

# Post für Baden.

Nebst Beiblatt:

## „Der Salon.“

Die Post erscheint regelmäßig jede Woche, und wird der Jahrgang 75 — 80 Bogen Text mit 52 äußerst fein gestochenen u. sauber colorirten Kupfertafeln, die neusten Pariser, Londoner und Wiener Moden in etwa 200 Figuren darstellend, umfassen.

Außerdem werden derselben jährlich noch 20 — 24 Portraits ausgezeichneter Männer oder Frauen, oder Abbildun-



gen anderer besonders interessanter Gegenstände, als Extrakupfer ohne Preiserhöhung bei gegeben.

Preis für den Jahrgang  
mit allen Kupf. 6 Thlr.  
ohne Kupfer 3 „  
Kupfer allein 4 „

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämter.

Verleger:

Eduard Meißner.

Redacteur:  
Ferdinand Stolle.

Vierter Jahrgang.

N<sup>o</sup> 46.

Leipzig, den 12. November.

1840.

### Glückliches Schicksal einer unglücklichen Prinzessin.

Der Marschall von Sachsen ging eines Morgens allein in dem Garten der Tuilleries spazieren. Er begegnete einer Dame, welche ein Töchterchen von fünf oder sechs Jahren an der Hand führte. Ihr edler Anstand war ihm von Weitem aufgefallen. Als er sich ihr näherte, glaubte er, ihr Gesicht zu kennen. Sie schien sich in gleichem Fall zu befinden, schlug verlegen die Augen nieder, und trat sogleich in eine Seitenallee, um ihm, wie ihm vorkam, nicht wieder zu begegnen.

„Sind die Todten aus ihren Gräbern hervorgegangen?“ sprach der Marschall zu sich selbst. „Aber eine täuschendere Ähnlichkeit habe ich nie gesehen.“

Um sich noch stärker zu überzeugen, schlug er dieselbe Allee ein, die die Dame genommen hatte. Als sie ihm hinter sich herkommen hörte, verdoppelte sie ihre Schritte. Der Marschall eilte, was er konnte, sie einzuholen. Jeden Augenblick suchte sie sich in's Gebüsch zu verlieren. Endlich aber, da er sie beinahe erreicht hatte, sank sie erschöpft auf eine Bank nieder, und verbarg ihr Angesicht im Taschentuch.

IV. Jahrgang.

„Was ist Dir, Mutter?“ rief das Mädchen, das gleichfalls außer Athem war, und fing an zu weinen.

Der Marschall blieb mit entblößtem Haupte vor Beiden stehen. Die Dame sprach keine Sylbe. Der Held näherte sich dem Kinde, und suchte es zu trösten. Da fing die Mutter an, laut zu schluchzen, das Tuch fiel ihr aus den Händen, und der Marschall trat erstaunt und erschrocken zurück.

„Wenn ich glauben könnte, daß die Gräber ihre Schätze wieder an's Licht gäben,“ fing er an, „so würde ich in Ihnen, Madame, eine mir hochverehrte, von ganz Europa beweinte Dame erkennen. In meinem Leben hab' ich nie eine täuschendere Ähnlichkeit gesehen. Verzeihen Sie einem alten Soldaten, der zum ersten Male in seinem Leben vor Ihnen erschrocken ist, wenn er sich die Veranlassungen seines Schreckens aufgeklärt wünscht. — Es ist nicht möglich,“ fuhr er nach einer kurzen Pause fort, „es ist nicht möglich. Sie sind die Großfürstin von Rußland, die die ganze Welt todt nennt.“

„O, lieber Marschall,“ fing die Dame jetzt unter Thränen an, „es geschieht viel in der Welt, wovon die Welt nichts weiß, und glücklich ist, wer sie vergessen hat.“